UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Geschichte der Baukunst vom Altertum bis zur Neuzeit

Joseph, David

Berlin [u.a.], ####

2. Die Sassaniden

urn:nbn:de:hbz:466:1-84707

Visual Library

eine Auskragung getrennt sind. Über den Kapitellen erscheint ein Architrav in dreifacher Gliederung und ein Zahnschnittfries, darüber in Relief ein Altar mit opferndem Toten. Der Altarbau wird beiderseits durch eigentümliche, von Einhörnern bekrönten Säulenstücken eingeschlossen, sowie oben und in der Mitte durch ornamentierte Streifen geteilt. Darüber schweben der Schutzgeist des Königs und die Sonne. Dieses Grab ebenso wie noch fünf ähnliche befinden sich an der Felswand zu Persepolis bei Naksch-i-Rustam, sie beweisen sämtlich, dass die persische Kunst zwar einige selbständige Züge besitzt, dass sie sich aber bei weitem mehr in eklektischem Sinne gebildet hat, was die vielfachen Anklänge an ägyptische (Abb. 64) und griechische Formen feststellen lassen; wenn man nicht annimmt, dass auf gemeinsame Vorbilder rückzuschliessen ist.

Abb. 65. Pilaster von Tage Bostan (Dieulafoy, La Perse.)

Von der ornamentalen Wandgliederung der Perser geben uns Abb. 65 und 66 eine lehrreiche Anschauung. Abb. 66 zeigt den in Susa aufgefundenen, im Louvre aufbewahrten „Fries der Bogenschützen". Wir sehen darauf Stufenzinnen, Rosetten, Palmetten, Bogen- und Zackenreifen, die allesamt den eklektischen Charakter der persischen Ornamentik bestätigen.

2. DIE SASSANIDEN

Die Neuperser hatten noch eine Anzahl der alten Vorbilder vor Augen und dieser Umstand veranlasste auch sie, bei der Lösung der neuen Bauaufgaben sich der alten Formen zu bedienen, wobei ihnen die Kenntnis römischer Formelemente zu Hilfe kam. In dem so entstandenen Eklektizismus erkennen wir zugleich Anfänge anderer Stilarten, z. B. des Maurischen; dies gilt im besondern in Bezug auf die Anwendung spitzbogiger und elliptischer Bogen zu Portalen und Fenstern, die, verbunden mit altpersischen Dekorationsformen, einen phantastischen Eindruck hervorrufen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

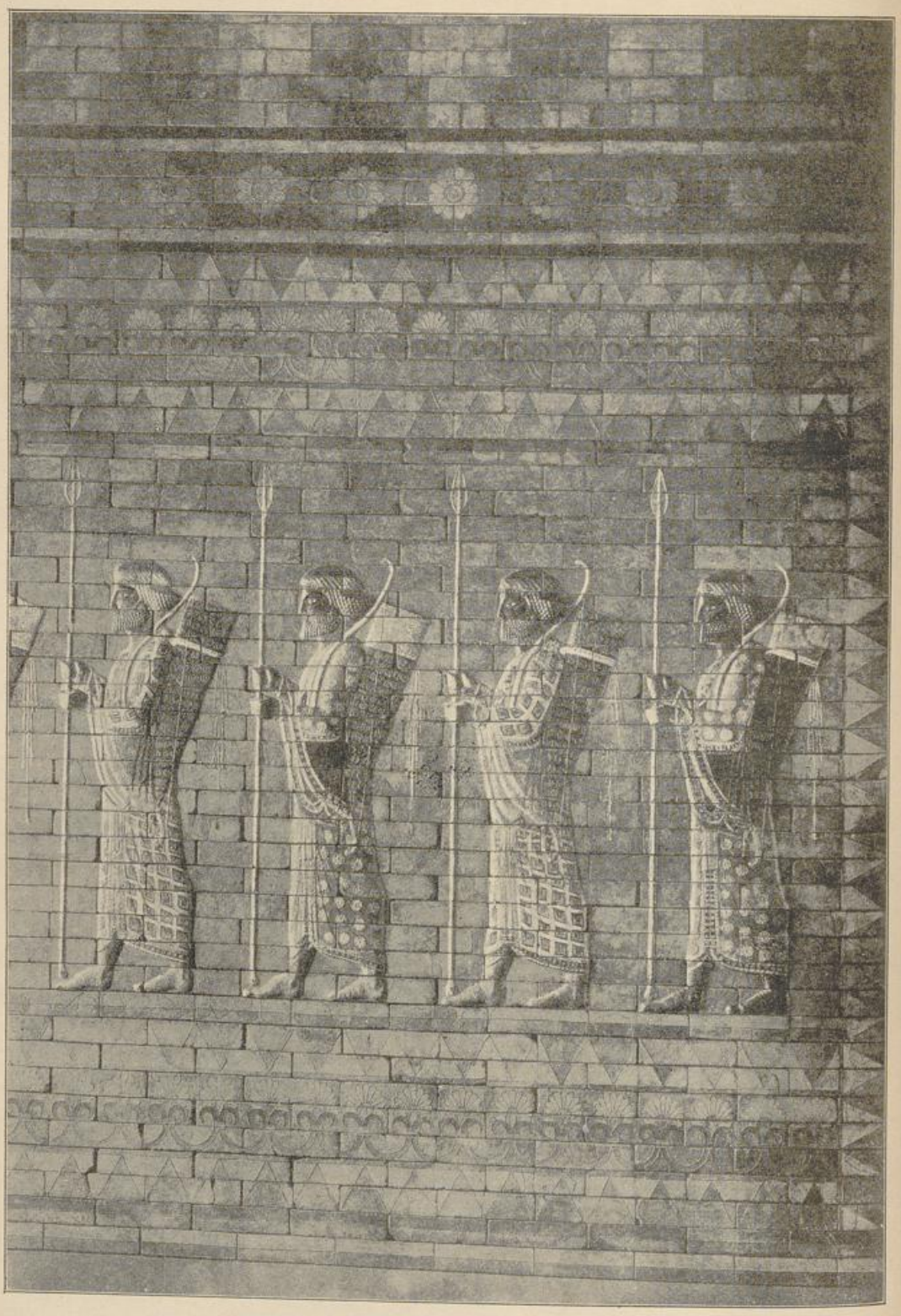

Abb. 66. Fries der Bogenschützen aus dem Palast zu Susa. (De Champeaux, Portefeuille.)

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

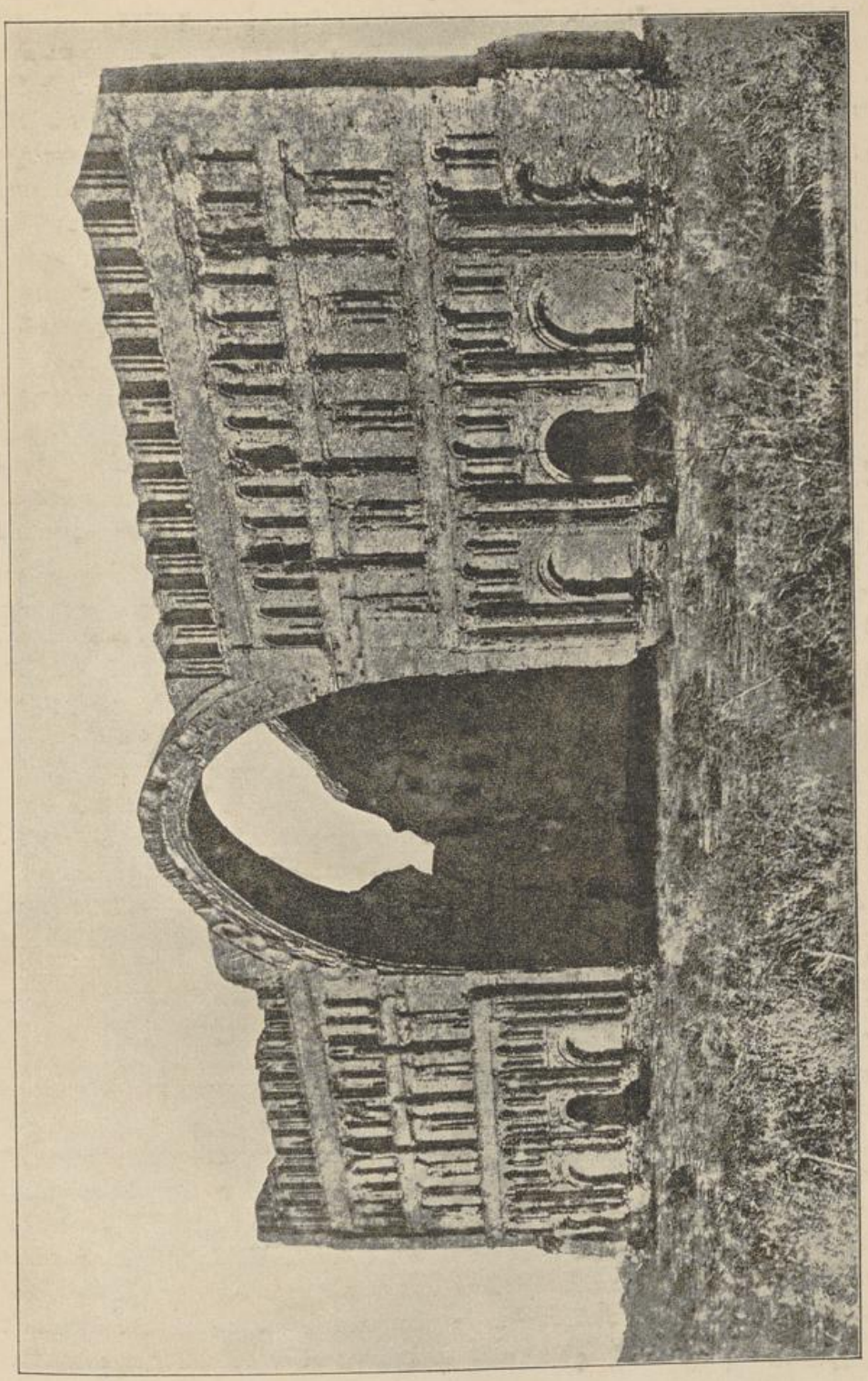

Abb. 67. Palast von Ktesiphon. (Dieulafoy, La Perse.)

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

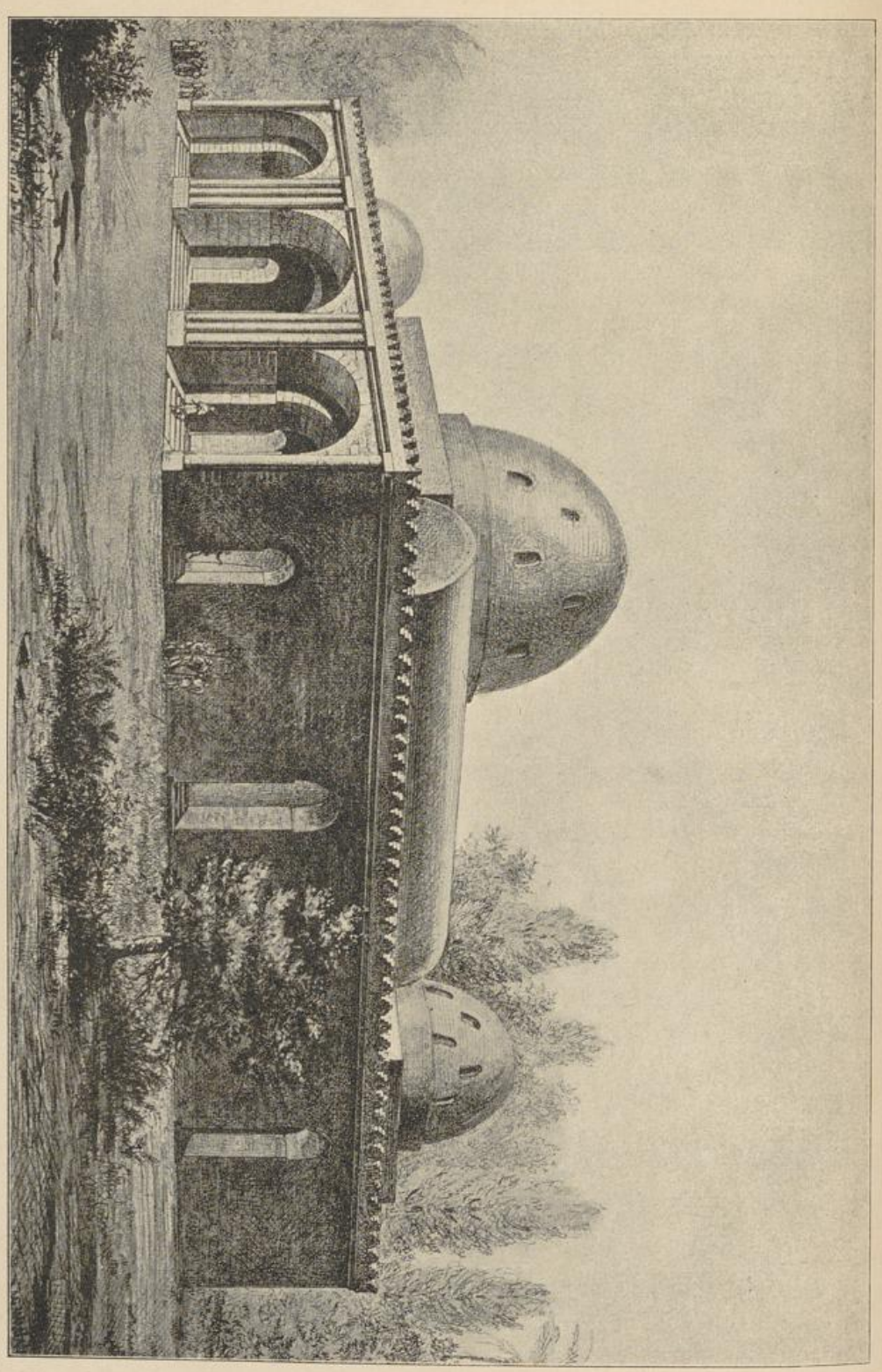

Abb. 68. Palast von Sarvistan. (Dieulafoy, La Perse.)

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Denkmäler

Nur wenige Denkmäler sind vorhanden und auch diese nicht genügend durchforscht. In erster Reihe steht der Palast von Ktesiphon (Abb. 67) mit seiner den Römern nachgeahmten, aber völlig missverstandenen Scheinarchitektur. Ein gewaltiger, etwas gestelzter Bogen nimmt die Mitte der Fassade ein und überdeckt in seiner Fortsetzung nach innen einen mächtigen Saalbau; die drei Stockwerke sind durch Arkadenreihen nochmals geteilt. Das unterste Stockwerk zeigt gekuppelte Säulen, darüber übernehmen Wandsäulen die Gliederung. Im Innern tritt auch spitzbogige Form auf. Weitere Fortschritte sassanidischer Bauweise erkennen wir in dem Palast Firuz Abad, hier tritt uns ein vollkommen ausgebildetes System von Tonnen- und Kuppelgewölben entgegen. Mit ersterem ist der Portalvorsaal überwölbt, mit letzterem drei Säle von viereckigem Grundriss, wodurch eine kunstgerechte Zwickelbildung erscheint. Etwas jünger ist der Palast von Sarvistan (Abb. 68), der nach dem von Dieulafoy unternommenen Wiederherstellungsversuche zu urteilen, sich in seinem Aufbau sehr malerisch gestaltete. Den Eingang vermitteln hier drei Portale, die zu ebensovielen Vorsälen führen, dann aber folgt ein grosser Kuppelsaal mit aussen und innen ovaler Kuppel, was im Gegensatz zu dem Palast von Firuz Abad gesagt werden muss, in dem die Kuppeln aussen flach gebildet sind. Langgestreckte Säle sind mit Tonnengewölben überdeckt. Auf die Erneuerung des von den Persern ererbten Feuerkults sind die Altäre bei Naksch-i-Rustam zurückzuführen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN